

Winterthur

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 0

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerschaft ist jedoch im Rathe der städtischen Schulgötter erst dann in Anfrage gesetzt worden, als das vorher „konfidentiell“ gestaltete Projekt fertig vorlag. Wenn die Schleusen gezogen sind, hält es schwer, wider die Strömung zu schwimmen.

Und nun die Gemeindeversammlung vom 20. Dezember! Geht die monströse Sache durch, so folgt die Person enfrage. Da sind der Eventualitäten so mehrfache, dass der beste Augur über das Ergebniss nicht weissagen könnte. Die von der Pflege in Aussicht genommene Persönlichkeit ist eine höchst ehrenwerthe. Doch die Sporen eines Ritters auf der Arena der Pädagogik muss sie sich erst noch erringen. Eine Wahlkonkurrenz von dieser oder jener Seite wird um so eher versucht werden. Vormittags 10 Uhr beginnen die Gemeindegeschäfte; die Abtheilung „Schulwesen“ fällt alsdann in die nachmittägliche Fortsetzung; 60 Mann geschlossene Kolonne von Evangelischen und Jungzürchern; der neue Schulmonarch mit echt schwarzer Färbung und voller Salbung ist gewählt; die Pflege und die grosse Mehrheit der Schulgenossen sind düpirt; eine frische Aera stadtzürcherischen Schulheils kann beginnen!

Winterthur. (Korr.) Kreisversammlung der Lehrer von Andelfingen und Winterthur, den 12. Dezember 1874, Anwesend ca. 110 Lehrer. Herr Seminarlehrer Dr. Dändliker hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Ursprung des Waldstättenbundes.“ In klarer, lichtvoller Darstellung entrollt er das Bild dieser Geschichte, zuerst so, wie sie sich stützt auf Sagen, die anfänglich mündlich überliefert und erst später in Chroniken niedergeschrieben wurden und sodann so, wie sie sich ergibt aus den Urkunden jener Zeit. Der Vortrag wird mit steigendem Interesse angehört. Der Vorsitzende erlässt die Einladung an die Versammlung, frei sich auszusprechen über den Vortrag selbst wie über das neue Geschichtslehrmittel von Vögelin und Müller.

Herr Gallmann in Winterthur hat aus dem Vortrag wenig Neues entnehmen können, die einzelnen Details sind ihm bekannt gewesen, indessen findet er die Darstellung Dr. Dändliker's richtig und anerkennt die Klarheit derselben. Uebergehend auf das geschichtliche Lehrmittel findet er, die Kritik trete darin zu stark hervor, sie gehe für die Kinder zu weit und das Buch sei für die Sittlichkeit gefährlich. Er bedauert zwar, dass es vom religiösen Standpunkt aus von einer Seite angefochten wird, die es besser unterliesse, und fürchtet, dass gerade das verhindern werde, das Buch zu bekämpfen, wie es diess vom pädagogischen Standpunkt aus verdienen würde. Er findet es zu hoch für die Schüler der Ergänzungsschule und kann nicht begreifen, wie dasselbe sowohl für diese Schulstufe, wie für die Sekundarschule, ja sogar für das Seminar verwendbar sei. Solches sei noch keinem Verfasser von Lehrmitteln gelungen und es soll ihn nicht wundern, wenn das Buch nächstens an der Hochschule Verwendung finde. Es sei auch zu umfangreich, und gerade das habe zur Folge, dass in der Schule wenig damit gethan werde. Trotz des grossen Umfangs habe das Buch vielfach Lücken, es wisse z. B. nichts von einem Landammann Suter in Appenzell, einem Major Davel und andern edeln Männern. Der Redner findet auch vielfach die Thatsachen gefälscht und er macht in dieser Hinsicht zwei Punkte namhaft, nämlich die Geschichte von dem Savoyerhandel und diejenige Calvin's. Es sei eine Fälschung, dass die öffentliche Meinung in der Schweiz die Besitzergreifung Savoyens verlangt habe (1859) und Calvin sei nicht das Scheusal gewesen, als welches Vögelin denselben darzustellen versuche. Die Darstellung sei auch nicht edel genug. Herr Gallmann hat seit Jahren nur klassische Geschichtswerke genossen und die Klassizität in dem Masse in sich aufgenommen, dass er das Vögelin'sche Buch nicht mehr lesen kann, sondern mit Ekel sich davon abwendet. Dagegen fin-

det er das Lehrmittel von Eberhard der Stufe der Ergänzungsschule angepasst und hat an der Hand desselben schon die schönsten Geschichtsstunden erlebt. Schalk Gallmann sucht sodann die Lehrer glauben zu machen, das Vögelin'sche Buch solle mehr ein Buch für die Lehrer sein, denen man von oben herab sagen wolle, was sie zu thun haben. Der gleichen Tendenz entsprungen sei der Vortrag Vögelins über die Methodik des Geschichtsunterrichts, den er seiner Zeit in den Kapiteln gehalten und den man jetzt noch in's Haus geschickt erhalte. Es sei für den selbständigen Lehrer empörend, von Vögelin sich sagen lassen zu müssen, wie man Geschichtsunterricht ertheilen solle; er seinerseits hätte das gewusst, ehe derselbe sich in die Kapitel hineingedrängt. Er habe schon in Anwesenheit desselben die Absicht gehabt, die Anmasslichkeit dieses Herrn zu kennzeichnen, er habe diess aber unterlassen in dem Bewusstsein, wie sehr er mit seinen Ansichten immer, einige geheime Freunde ausgenommen, allein stehe. Dies alles und noch einiges andere führt der Sprecher aus in einem Tone, der beinahe die Grundfesten des Primarschulhauses Winterthur erbeben macht, aber wenig geeignet ist, die Herzen der „Schulmeister“ zu rühren.

Herr Hug sen. in Winterthur theilt zuerst mit, wie es gekommen sei, dass das Lehrmittel nicht blos in die Ergänzungsschule, sondern auch in die Sekundarschule eingeführt worden sei. Eine vom Erziehungsrathe bestellte Kommission (Winterthur war darin vertreten durch die Herren Rektor Dr. Geilfus und Sekundarlehrer Wettstein in Rikenbach) habe vor der provisorischen Einführung desselben ein Gutachten über dieses Buch abgegeben, wie auch über dasjenige von Müller und Dändliker, das eigentlich für die Sekundarschule bestimmt war. Die Kommission habe sodann den Wunsch ausgesprochen, es möchte das Vögelin-Müller'sche Buch für beide Schulstufen provisorisch-obligatorisch erklärt werden und dass das so gekommen sei, gereiche den Verfassern gewiss nicht zur Unehre. Sodann wendet sich der Sprecher gegen einzelne der von Herrn Gallmann gegen das Lehrmittel erhobenen Vorwürfe. Er stützt sich dabei auf die Erfahrungen, die er beim Gebrauch desselben gemacht. Sein Urtheil hinsichtlich der behandelten Abschnitte (Franz. Revolution) lautet nurgünstig. Er glaubt, es sei ihm gelungen die Schüler einzuführen in die Gedanken, die damals das französische Volk bewegten und die Nationalversammlung führten, in die neue Verfassung gerade die Bestimmungen aufzunehmen, wie sie das Lehrmittel vorführt. Er glaubt ferner, es sei den Schülern klar geworden, warum die Bewegung dabei nicht stehen geblieben und wie es dazu gekommen, dass Frankreich eine Republik geworden etc. Von dem „zu hoch“ habe er da wenig verspürt und ebensowenig mit Bezug auf gewisse fremdartige Ausdrücke, die im politischen Leben gebräuchlich und die man daher den Schülern geläufig machen müsse, wenn man sie zur bewussten Theilnahme an demselben befähigen wolle. (Schluss folgt.)

Für die Handelsschule in Tunbridge-Wells (England) wird ein **Lehrer für französisch und deutsch** gesucht. Gehalt Fr. 1500, nebst freier Station. Eintritt Ende Januar. Offerten unter U. S. befördert die Expedition.

Die
Redaktionskommission
 des „pädagogischen Beobachters“
 besteht aus den Herren:
Lehrer Schnebeli in Zürich,
Sekundarlehrer Utzinger in Neumünster und
Lehrer Schönenberger in Unterstrass.
 Einsendungen und Korrespondenzen sind an die **Redaktionskommission** zu adressiren.

Druck und Expedition von Bleuler-Hausheer & Cie.